



In Würde verarmen

«Money Piece I (Comedy)»
in der Kaserne

Von Clara Vuille-dit-Bille

Basel. Mit wirrem Haar und abwesendem Blick sitzt die Schauspielerin Ariane Andereggen auf einem Barhocker mitten im Rossstall der Kaserne Basel. Das wilde Treiben um sie herum scheint sie weder sonderlich zu berühren noch zu interessieren. Während ihre Schauspielkollegen im Takt einer wummernden Musik durch den Raum hüpfen, stiert sie unbewegt ins Publikum. Alles nur Taktik. Das realisiert man später. Ariane hat nämlich in diesen ersten Minuten von «Money Piece I (Comedy)», einer Produktion im Rahmen des Festivals Culturescapes, einfach ihre Worte gespart. Verschwenderisch sollte man ja nicht sein. Zu sparen, das legt sie deshalb auch dem Publikum ans Herz.

Denn in dem Stück «Money Piece I (Comedy)», das am Sonntag in Basel Premiere feierte, ist Geld der zentrale Fokus. Es geht darum, Geld zu haben oder nicht zu haben, um die Krise und darum, wieder aus ihr herauszukommen. Bearbeitet wurden diese Themen in der Entstehungsphase des Stücks aus verschiedenen Blickwinkeln: In einer Gruppenarbeit von vier Performern unter der künstlerischen Leitung von Marcel Schwald vermischten

sich persönliche Erfahrungen der Schauspieler mit gesellschaftlichen Meinungen. Das Ergebnis hat einen collagenhaften Charakter: Nicht alles passt auf den ersten Blick zusammen, einiges wirkt chaotisch – es ergibt sich jedoch nach und nach ein stimmiges Gesamtbild.

CH – Chocolate and Harmony

So nutzen die Performer Daniel Hinojo und Periklis Fokianos einige Unterbrüche der lauten Musik, um ihr Gehopse kurz einzustellen und in einige prägnante Szenen zu investieren. Die Fragen, welche in diesen Momenten in den Raum geworfen werden, sind grösstenteils pointiert: «Steht das CH auf Schweizer Postkarten für «Chocolate and Harmony?» Und: «Kann man auch würdevoll arm sein?»

Während einzelne Aspekte immer wieder aufgenommen werden, tauchen laufend neue auf, wobei eine Szene die nächste jagt. Sobald die anfängliche Hast des Stücks jedoch etwas abflaut, vertiefen sich auch die präsentierten Eindrücke. Besonders die persönlichen Erzählungen der Performer, ausgeschmückt mit Klaviereinlagen von Petros Bouras, verleihen der Aufführung die nötige Langsamkeit. Spätestens hier taut dann auch Ariane Andereggen auf, verlässt ihren Hocker und stürzt sich wie ihre Kollegen in wilde und witzige Anekdoten.

Weitere Vorstellungen: 24., 25., 27. 10., jeweils 19.30 Uhr. Kaserne Basel, Rossstall.

www.kaserne-basel.ch